

kus Pandolf war Seelsorger in Tafers gewesen¹⁷⁵, einer Landgemeinde östlich der Stadt Freiburg, zu welcher vielleicht auch Bertha von Maggenberg gehörte¹⁷⁶. Der protokollierende Notar, Bernard Chaucy, kannte die Aussage der Bertha nur in der Nacherzählung Pandolfs (*ad relationem dicti interpretis*). Der Text ist so durch eine Transformationsstufe mehr hindurchgegangen und wirkt denn auch stilisierter als die übrigen Verhöre.

Schon die erste Frage scheint uns merkwürdig allgemein gefaßt, vielleicht aus intimer Kenntnis des Dolmetschers und Seelsorgers eher als des Inquisitors: „wie es ihr ergangen sei und wie sie mit ihrem Mann gelebt habe, seit sie mit ihm war“ (*qualiter sibi erat et quomodo se rexerat cum dicto viro, postquam fuerat cum ipso*). Fast ebenso merkwürdig ist die Antwort: „daß er (oder: sie) an einem Dienstag gekommen sein und sie mit ihrem Mann verheiratet wurde“ (*quod quodam die Martis venit et desponsata fuit dicto eius viro*). „Als sie am unmittelbar darauffolgenden Sonntag zur Pfarrmesse gehen wollte, sagte ihr Mann Richard zu ihr: ‚Es ist nicht unser Brauch noch der meines Hauses, daß wir jeden Sonntag zur Pfarrmesse gehen.‘ Sie schwieg und wollte an einem der darauffolgenden Sonntage wieder zur Kirche gehen, wie sie es mit ihrem ersten Mann gewohnt war. Da sagte ihr Mann: ‚Es ist nicht nötig, daß du gehst, du kannst hier im Haus zu Gott beten.‘ Und so schob sie (oder: zögerte er) es bis zum vierten Sonntag hinaus, an welchem sie frühmorgens alles Notwendige im Haus vorbereitete – wie es diese Bauern zu tun pflegen – und darauf in ihre Pfarrkirche ging. Als sie zurückkehrte, war ihr Mann unzufrieden und sagte zu ihr: ‚Ich will nicht, daß du weiterhin so zur Kirche gehst, du sollst mir hier in meinem Haus dienen.‘ Sie antwortete: ‚Wie können wir dann wissen, wann Feiertage sind, und die anderen Mandate und Gebote der Kirche kennen?‘ Darauf entgegnete Richard: ‚Ich kann es dir selber sagen, denn ich kenne die Feste und Vigilien der Apostel gut.‘“

Anscheinend nahm Bertha nicht Anstoß daran, daß sie offenbar mit Richard von Maggenberg verheiratet wurde, ohne ihn vorher zu kennen, wahrscheinlich auch nicht, daß er als Hausherr über sie gebot, wohl aber litt sie darunter, daß er ihr für seine Verbote keine Erklärungen gab. Sie erzählt die Geschichte ihrer Verheiratung nicht, weil sie

175) Apollinaire D e l l i o n , Dictionnaire historique et statistique des paroisses catholiques du canton de Fribourg 11 (1901) S. 193.

176) Siehe dazu unten bei und in Anm. 207.